

MIT DEM FAHRRAD AUF DEM

Jakobsweg

Der E-Bike-Boom macht auch
beim Pilgern nicht halt.

Text: Wolfgang Thielmann Fotos: Jens Wegener

„Wenn der Ticker im Kopf aufhört, ist es eine richtig gute Zeit“, sagt Pfarrer Jürgen Nitz. Langsam wird es still in der Marienkapelle des Fuldaer Doms, bestimmt für Alltagsgottesdienste. Heute ist sie frei für Nitz und die Mitfahrer der Jakobus-Radpilgertour durch die Rhön über Würzburg und Rothenburg ob der Tauber bis nach Rosenberg.





„Die Seele geht
auf Reisen.“



Wie durch ein Wunder stört kein Tourist die Ruhe. „War das nicht ein freundliches Zeichen?“, wird Nitz später fragen. Im orangefarbenen Radtrikot und kurzer Hose stimmt er auf der Ukulele das Kirchenlied „Vertraut den neuen Wegen“ an. Er hat das tägliche Pilgerbild ausgeteilt: eine Asphaltstrecke durch den Wald. Darunter das Motto der Tour: Höhen, Tiefen und ein Weg.

Aufbruch. An der Sakristei drückt Nitz den Radlern noch einen Stempel ins Pilgerbuch. Dann geht es nach draußen und auf den Rädern stadtauswärts nach Süden in die bewaldeten Hügel der Rhön. Die Radpilgerwoche hat begonnen. Es ist Mittag. 40 Kilometer bis Bischofsheim, meist im Tal der Fulda, stehen heute noch auf dem Plan. Insgesamt acht Tagesetappen liegen vor der Gruppe, 390 Kilometer und 5.000 Höhenmeter. Mit E-Bikes ist das gut zu schaffen. Sie fahren hintereinander, wie Nitz empfohlen hat. Nicht zu viel reden, einfach den Gedanken nachhängen.





3.700 Kilometer Radpilgerwege

„Radpilgern“, sagt Nitz, „hat einen eigenen Charme. Die Seele geht auf Reisen, im Kopf breitet sich eine große Stille aus, das gemeinschaftliche Erlebnis verbindet die Radler.“ Er ist der Pionier der Bewegung. Mit zwei Freunden, dem früheren Piloten Reinhard Heckmann, dem Webmaster Christian Reuting und einem Team aus seiner Gemeinde in Kaufering hat er dafür gesorgt, dass in Bayern, Baden-Württemberg und Hessen schon 3.700 Kilometer Jakobus-Radpilgerwege mit der gelben Jakobsmuschel auf blauem Grund ausgeschildert sind. 4.200 sollen es werden. Beim Allgemeinen Deutschen Fahrradclub (ADFC) in Landsberg fanden sie Partner, die die Idee weitergetragen und die Strecken dafür gesucht haben, immer in der Nähe der Wege für Fußpilger. Nitz hat sich zum ADFC-Tourguide ausbilden lassen und auch zum Pilgerbegleiter. „Durch den ADFC habe ich einen Freundeskreis, der nicht in der Kirche engagiert ist“, erzählt er, „seitdem predige ich anders, denn ich verstehe Menschen besser.“

Auch die bayerische Landeskirche hat sie unterstützt. Das Definieren von 100 Kilometer Radweg kostet vom Suchen bis zur Beschilderung um die 1.000 Euro. Nitz hat die Wege erkundet und „Kirchen der Stille“ gefunden, um die Strecken spirituell zu gliedern, darunter Geheimtipps wie den des früheren Klosters Frauenroth vor Bad Kissingen. Mit freundlicher Beharrlichkeit hat er Behörden und Bauhöfe für das Projekt gewonnen, um Spenden gebeten, die Produktion von Schildern organisiert und ADFC-Gruppen zum Anbringen gewonnen. So waren sie vorbereitet, als der Fahrradboom begann und Corona ihm noch mehr Schub verlieh. „Durch ein dichtes Netz kann der persönliche Pilgerweg nicht weit von der eigenen Haustür entfernt beginnen“, sagt der Pfarrer. Und auf dem E-Bike kann man auch mit Knieproblemen pilgern. Das Thema „Höhen, Tiefen und ein Weg“ ist ihm in der Rhön eingefallen.

„Vertraut
den neuen
Wegen.“



Beten mit den Füßen

Neben einem geistlichen Start am Morgen liegt auf jeder Tagesetappe eine Kirche für den Mittagsimpuls. Heute ist es nach 14 Kilometern die Heilig-Kreuz-Kirche in Welkers, ein durch seine Schlichtheit beeindruckender Beton-Zeltbau aus dem Jahr 1970. Tritt man ein, zieht ein Flügelaltar aus dem 15. Jahrhundert alle Blicke auf sich. Rechts steht der heilige Jakobus mit der Kürbisflasche als Pilger.

Zum geistlichen Impuls gehört immer genug Stille. Nitz beendet sie sanft mit dem gesummten Lied „Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott“. Zurück auf die Räder, durch das Biosphärenreservat Hohe Rhön mit dichten Wäldern, unterbrochen von befreienden Blicken auf Berge und sanft geschwungene Täler, die das Augenmerk von der Straße abziehen wollen. Pilgern, sagt man, ist beten mit den Füßen. Beim Radfahren kommen auch die Hände dazu.

Hinter Gersfeld steigt der Weg an bis zur Passhöhe an der Schwedenschanze. 15 Prozent Steigung am Schluss. „Stellt volle Kraft ein“, hat Nitz die Radler instruiert. Aber nicht jeder weiß, dass trotzdem auch die Trittfrequenz stimmen muss, sonst wird der Motor überlastet. Die Gruppe reißt auseinander. Doch ein freundlicher Traktorfahrer sammelt die Nachhut wieder ein. Oben funktionieren die abgekühlten Motoren wieder. Alle können hinter der Höhe den Blick auf den Kreuzberg genießen. Der wird morgen das erste Tagesziel sein.

Ohne Dusche ans Büfett

Durch Oberweißenbrunn, das höchstgelegene Dorf Unterfrankens, geht es zum Tagesziel Bischofsheim. Die Etappe endet passend in den Christlichen Gästehäusern Hohe Rhön am Fuß des Kreuzbergs. Die Küche hat auf die wegen der Steigung verspätete Gruppe gewartet. Ohne Dusche geht es ans Büfett. Später am Abend ziehen sie das erste Resümee. Die Ruhe auf dem Weg. Die Kirche der Stille. Und der Beginn im Fuldaer Dom.

Den nächsten geistlichen Impuls wird es morgen auf dem Kreuzberg geben, nach einer steilen Anfahrt, früh, noch vor der Öffnung der Bierschwemme am Kloster. Sie werden allein sein an der Kreuzigungsgruppe nur wenig unterhalb der Gipfelhöhe mit dem Blick über die Hohe Rhön. Im Kloster gibt's dann den nächsten Stempel. Der Ticker im Kopf hat aufgehört.



WEITERE INFORMATIONEN:

www.radpilgern-bayern.de
Kontakt zu Pfarrer Jürgen Nitz:
www.kaufering-evangelisch.de

Die Jakobusradwege haben eine eigene Homepage. Wer einen Radcomputer nutzt, findet GPS-Tracks auf dem Portal „Outdooractive“ und auf den Seiten der Landeskirche auf „Komoot“, dem Marktführer für Radroutenplanung.